

also das *si*⁵⁶. Overmann bemerkte dazu: „Die später von Mathilde durchweg angewandte Formel . . . findet sich also schon in einer Urkunde der Beatrix.“⁵⁷ Das klingt auf den ersten Blick einleuchtend⁵⁸, muß aber dennoch entschieden bezweifelt werden: Es handelt sich um eine Doppelunterfertigung in symbolischer und zugleich in schriftlicher Form, was auffällig genug ist. Niemals sonst begegnet bei Beatrix etwas Entsprechendes; die Subscriptio wäre, wenn man ihr Vertrauen schenken dürfte – was nach unserer Meinung eindeutig auszuschließen ist – übrigens der *einzig* Beleg für die Schreib- und Lesefähigkeit von Mathildes Mutter. Es scheint daher alles dafür zu sprechen, daß die Formel vom Kopisten nach dem Beispiel der jüngeren Mathilden-Urkunden hinzugesetzt wurde, in Wirklichkeit im Original aber fehlte⁵⁹. Das Beispiel der Mutter war es sicherlich nicht, welches die Großgräfin bei ihrer neuen Unterfertigung übernahm und abwandelte.

Einen zumeist übersehenen, aber diskussionswürdigen Hinweis, woher Mathilde die Formel *si quid est* genommen haben könnte, gab Nencioni in seiner 1950 erschienenen Biographie⁶⁰: Es handle sich um ein Zitat aus den „Amores“ des Ovid⁶¹: . . . *Quos ego composui, Paeligni ruris alumnus – (Nec me deliciae dedecuerunt meae) – Si quid id est, usque a proavis vetus ordinis heres, – Non modo militiae turbine factus eques*. Doch über den übereinstimmenden Sprachgebrauch der drei Wörtlein hinaus – der in jedem Fall beachtenswert erscheint – lassen sich keine Bezüge zu Mathildes Unterfertigung erkennen; Nencioni bemerkte deshalb zurecht: „Strana coincidenza, forse troppo strana per esser creduta!“ Der vielgelesene Schulautor Ovid mochte bei der Formulierung durch Mathilde und ihre Berater eine gewisse Präsenz besessen haben; den Sinn der Prägung hat er nicht mitbestimmt.

So wird man am ehesten auf den biblischen Sprachgebrauch verweisen. Im ersten Brief an die Korinther schrieb der Völkerapostel Paulus nach einer Klage über die Verfolgung der christlichen Gemeinde, deren

56) Das *si* wird gegen die Handschrift eingefügt bei Rena-Camici (wie Anm. 12), Dispensa Goffredo II con Matilde S. 8.

57) Overmann, S. 215 Anm. 8.

58) Ich selbst habe der Angabe leider zeitweilig Glauben geschenkt und daraus falsche Folgerungen gezogen; vgl. Werner Goetz, *Gestalten des Hochmittelalters* (1983) S. 181 f.

59) Vgl. Santoro, S. 275 f., die ebenfalls Zweifel anmeldet.

60) Gianni Nencioni, *Matilde di Canossa* (1950) S. 139 mit Anm. 1.

61) Ovidius, *Amores* III, 15, v. 3–8.